Montag
29.7.24
Themen.
Los!

Foto: Jens Sudip Nandi

VERANSTALTUNGSTECHNIK | STUDIO | OBJEKTBETREUUNG | SYSTEMINTEGRATION
FAIR WIRTSCHAFTLICH NACHHALTIG
www.pmgroup.de

Sonnabend 27.7
17.05 Eröffnung „Verklärte Nacht“ Anna Thalbach, Kuss Quartett, Hagen, Larivière (Abo)
19.07 Festivalausblick
19.52 Eröffnung Installation „Imagined Garden“ (Abo)
Live Act I: Sarah Maria Sun
21.09 Markus Becker & Lutz Krajenski „Play Brahms“ (Abo)

Sonntag 28.7
11.11 Debüt 1: Barbican Quartett
14.02 Live Act II: Cosmos Quartett
15.03 Hörer-Akademie: Kuss Quartett + Seiffert (Abo)
19.07 Blitzlicht 1: Marmen Quartett
20.08 Marmen Quartett

Montag 29.7
11.11 Debüt 2: Chaos Quartett
14.02 Live Act III: Barbican Quartett
15.03 Hörer-Akademie: Alexander Lonquich
19.07 Blitzlicht 2: Fauré Quartett
20.08 Fauré Quartett (Abo)

Dienstag 30.7
11.11 Debüt 3: Cosmos Quartett
15.03 Live Act IV: Cosmos Quartett
19.07 Blitzlicht 4: Kuss Quartett und Alexander Lonquich
20.08 Kuss Quartett und Alexander Lonquich (Abo)

Mittwoch 31.7
11.11 Debüt 4: Quartet Gerhard
15.03 Live Act V: Quartet Gerhard
19.07 Blitzlicht 4: Sharon Kam
20.08 Sharon Kam und Sitkovetsky Trio

Donnerstag 1.8 (Abo)
11.11 Debüt 5 / Hörer-Akademie: Malion Quartett
15.03 Live Act VI: Malion Quartett
19.07 Blitzlicht: „Quartett: 50 Shades of AST“ / AST Quartett
20.08 Jerusalem Quartett und Sharon Kam

Freitag 2.8 (Abo)
11.11 Chorsingen für alle! – Abschlusskonzert
15.03 Debüt 6 Leonkoro Quartett
19.07 Konzert Klavierduo Danae und Kiveli Dörken

Sonnabend 3.8
5.05 Sonnenaufgangskonzert mit Oliver Wille und Catherina Lendle
11.11 Debüt VII: Quartett Indaco
14.02 Live Act VII: Quartetto Indaco
15.03 Hörer-Akademie: AST Quartett und Oliver Wille
19.07 Blitzlicht: Paul Lewis und Gerrit Glaner
20.08 Paul Lewis (Abo)

Sonntag 4.8
11.11 Abschlusskonzert Veronika Eberle und Connie Shih

Hinweis: Die entsprechend markierten Konzerte sind im Abo enthalten. Mit der Festiva-Card können Sie alle kostenpflichtigen Veranstaltungen besuchen (Achtung: z.T. mit freier Platzwahl)

9.09 – 10.10 – VERDO Gartenareal, Eintritt frei

Neun nach Neun: Chorsingen für alle mit Alexander Lüken – Dirigent

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser von Felix Mendelssohn Bartholdy und andere Werke

Gibt es einen besseren Start in den Tag als das inspirierende gemeinsame Singen mit Sänger und Dirigent Alexander Lüken? Der Festivalchor formiert sich traditionell ganz zwanglos aus Festivalbesucher*innen und einheimischen Musikfreunden.

11.11 – VERDO Konzertsaal

Debüt 2
Chaos Quartett – Streichquartett

Susanne Schäffer – Violine
Eszter Kruchió – Violine
Sara Marzadori – Viola
Bas Jongen – Violoncello

Elf nach Elf

Jean-Féry Rébel (1666–1747)
Les Élémens, daraus; Chaos

György Ligeti (1923–2006)
Streichquartett Nr. 2

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)
Aus der Oper Zaïs – Ouvertüre, Version für Streichquartett

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Kunst der Fuge BWV 1080, daraus Contrapunctus Nr. 1, Version für Streichquartett

Alfred Schnittke (1934–1998)
Streichquartett Nr. 3, daraus Andante (1. Satz)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Große Fuge B-Dur Op. 133

Zwischen den Stücken erklingen improvisierte Zwischenspiele nach
Samu Gryllus (*1976)
5 Transitions for Chaos Quartet (2024)

Themen.Los! – Gedanken des Chaos Quartett zu seinem Hitzacker-Programm

Chaos!?

Warum wir Chaos Quartett heißen, werden wir regelmäßig gefragt. Wir erzählen dann von Chaos, Logos und Pathos, von geordnetem Chaos, von verschiedenen Mythologien, der Bibel, und der Chaostheorie. Eine ziemlich ausschweifende Antwort also, denn Chaos ist wirklich ein ganz vielfältiges Feld.

Oder dürfen wir sagen: Chaos ist vielfeldig?

Was Chaos in der Musik bedeutet, haben wir als erstes mit Beethovens Großer Fuge zu entdecken gewagt. Armageddon, Erdbeben, schwer zu (be)greifende Komplexität. Die Versuche, dieses Stück zu analysieren, waren und sind zahlreich, und dennoch bleibt es ein Mysterium, wann, wie und warum dieses Werk funktioniert. Chaos, das große.

Doch zurück an den Anfang: Als wir Jean-Féry Rébel das erste Mal hörten, waren wir im wahrsten Sinne des Wortes baff. Was für ein Anfang, was für ein rebellischer Akkord! Später, was für eine einfache und geniale Art, das Chaos der verschiedenen Elemente zu vertonen. Wasser, Feuer, Luft und Erde überlappen, lösen sich ineinander auf, trennen sich, vereinen sich. Harmonisches Chaos. Und ein Genuss, diesen Elementen, Farben im Prozess des Arrangements nachzuspüren.

Wenn es den Chaos-Meister gibt, dann ist es „the one and only“ György Ligeti. Er sah das Chaos musikalisch voraus, und verstand es, in seinem mathematisch-physikalisch-bildlich-fraktal-schmetterlingshaften Wesen. Wir fangen zerstreut an, unterbrechen einander und uns selbst, vereinen uns immer wieder in schwindelerregenden Unisoni, um dann wie eine Maschine, die nicht mehr kann,

abzusterben. Eins werden ist gefährlich, ebenso die Zerstreuung. Eine adrenalingeladene Reise für Spieler und Publikum, in der selbst ein einziger Ton tausend Farben haben kann. Ein-Ton-Chaos.

Jean-Philippe Rameau, der elegante unter den Chaoten. Diese Ouvertüre überzeugt gleich anfangs mit einer wahren Explosion. (Seien Sie beruhigt: Instrumente sind versichert, Feuerlöscher stehen bereit!) Das anfänglich Kleinteilige und Spröde entwickelt sich zu einer euphorischen, jubelnden D-Dur-Party. Wer nicht widerstehen kann: Tanzen, Mitwippen, Aufspringen ist ausdrücklich erlaubt!

Bach wiederum, der Ordnungs-Meister. Bach, der der Ordnung nicht unterliegt, sondern diese sich zu nutzen macht. Die Kunst der Fuge als Reise für sich selbst, durch Tonarten, Hierarchien, Ordnungen, hier vertreten durch den ersten Kontrapunkt. Chaos, das geordnete.

Fast unmerklich fließen wir über zu Schnittke, bei dem sich das Kaleidoskop besonders rasch dreht. Alles scheint bekannt und geordnet, um im nächsten Moment ganz fremd und neu zu klingen. Wenn die Große Fuge anfängt, staunen die Ohren: Das kennen wir auch schon! Chaos, das zeitlose.

Gemeinsam mit Komponist und Improvisator Samu Gryllus haben wir uns kleine Zwischenspiele ausgedacht, die verschiedene Formen und Emotionalitäten des Chaos aufgreifen. Auch spüren wir der Frage nach, was Chaos für uns ganz persönlich bedeutet, sowohl individuell als auch in der Gruppe. Der ewige Wunsch, zu einer Einheit zu verschmelzen, und doch das Persönliche, Spontane und Unvorhersehbare beizubehalten: Chaos, das Streichquartett!

Susanne Schäffer – Violine
Eszter Kruchió – Violine
Sara Marzadori – Viola
Bas Jongen – Violoncello

Die Mitglieder des **Chaos Quartett** fanden sich entlang des reichen Konzepts von Chaos in Wissenschaft, Kunst und Philosophie zusammen und teilen den Wunsch, als risikofreudige, multinationale Stimme auf den Kammermusikbühnen der Welt präsent zu sein.

Als Preisträger renommierter internationaler Wettbewerbe wie Bad Tölz (2023), Haydn (2023), ARD (2022) und Bordeaux (2022) konnte sich das Chaos Quartett in kürzester Zeit in der internationalen Musikszene etablieren. Zu weiteren Erfolgen zählen der 2. Preis und zahlreiche Sonderpreise beim „Bartók World“ - Wettbewerb in Budapest und der Gewinn des Wettbewerbs für Streichquartett „V. E. Rimbotti“ 2021.

Für 2023-2025 wurde das Chaos String Quartet als BBC Radio 3 New Generation Artist ausgewählt.

zahlreichen Konzertreihen und bei namhaften Festivals in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Belgien, Ungarn und England war das Ensemble bereits zu hören. 2024 wird das Chaos String Quartet u.a. bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, Höri Musiktagen, beim Beethovenfest Bonn und Mozartfest Schwetzingen auftreten.

Neben der Arbeit mit ihrem Mentor Johannes Meissl in Wien im Rahmen des ECMAster-Programms absolvierte die MusikerInnen ein postgraduales Studium an der Scuola di Musica di Fiesole beim Cuarteto Casals. Weitere musikalische Impulse erhielt das Ensemble von Eberhard Feltz, Patrick Jüdt, Rainer Schmidt (Hagen Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), András Keller (Keller Quartett) und Oliver Wille (Kuss Quartett).

14.02 – OKTOGON, Eintritt frei

Live Act III
Barbican Quartet im “Imagined Garden”

Zwei nach Zwei

Die Idee und Initiative für dieses Nachhaltigkeitsprojekt kommt von der Sängerin Sarah Maria Sun, die mit ihrer wandelbaren Stimme in vielen Genres zuhause ist. In Kooperation mit den Schwetzinger Festspielen ist ein „Imagined Garden“ entstanden, eine Verbindung aus Klang, bildender Kunst, Technik und Botanik. Nach der Installation der Tagversion in Schwetzingen wird in Hitzacker eine Nachtversion zu erleben sein. Unter Mitwirkung der jungen Nachwuchsensembles, die wir für unsere Debüt-Reihe eingeladen haben, wird dieses multidisziplinäre Kunstprojekt live mit Streichquartettklängen in Austausch treten.

15.03 – VERDO Konzertsaal

Hörer-Akademie II
mit Alexander Lonquich: Schuberts letzte Klaviersonate D 960

Drei nach Drei

Kein anderer Komponist hat im eigenen Schaffen so um das klassische Ideal der Viersätzigkeit gekämpft wie der Wiener Beethoven-Zeitgenosse und Mozart-Verehrer Franz Schubert. In „Jahren der Krise“ vor 200 Jahren blieb Manches fragmentarisch. Doch am Ende seines Lebens entsteht Klavier- und Kammermusik, die eine Quadratur mit gewichtigen Finalsätzen schafft. Passend zum Festivalakzent „Vier“ beschäftigt sich der Pianist Alexander Lonquich erläuternd mit einer der bewegendsten und schönsten Sonaten der Romantik.

16.00 – Zwergenstübchen, Stadtinsel Hitzacker (Elbe)

Snack&Schnack – Treffpunkt Sommerliche

Nach dem gelungenen Auftakt in den Festivaltagen 2023 gibt es auch in diesem Jahr die gemeinsame Einladung von Zwergenstübchen und Festival an das Publikum, an Neugierige, Künstlerinnen, Künstler, Mitglieder des Trägervereins, Newbies und Spontanbesucher, sich während des Festivals ungezwungen zum Snacken und Schnacken zu treffen. Kommen Sie einfach vorbei!

Täglich wechselnde Tortenkreationen (heute u.a. "Zwergentorte" und "Wiener Pflaumenkuchen"), weitere Kuchen und herzhafte Snacks

19.07 – VERDO Gartenareal, Zutritt frei

Blitzlicht 2
Gespräch mit dem Fauré Quartett

Sieben nach Sieben

20.08 – VERDO Konzertsaal

Fauré Quartett

Erika Geldsetzer – Violine
Sascha Frömbling – Viola
Konstantin Hiedrich – Violoncello
Dirk Mommertz – Klavier

Acht nach Acht

Gabriel Fauré (1845-1924)
Drei Lieder, arrangiert für Klavierquartett von Dietrich Zöllner
„Les Berceaux“ nach Sully Prudhomme op. 23 Nr. 1 (1879)
„Notre Amour“ nach Armand Silvestre op. 23 Nr. 2 (1879)
„Après un rêve“ nach einer Übersetzung aus dem Italienischen von Romain Bussine op. 7 Nr. 1 (1877)

Johannes Brahms (1833-1897)
Streichquartett F-Dur (1902/03)
Allegro moderato-Très doux – Assez vif-Très rhythmé – Très lent – Vif et agité

Modest Mussorgsky (1839-1881)
„Bilder einer Ausstellung“ (1874)
in der Bearbeitung für Klavierquartett von Dirk Mommertz und Grigory Gruzman
Promenade / Gnomus / Promenade / Das Alte Schloss / Promenade / Tuilerien / Bydlo / Promenade / Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen / Samuel Goldenberg und Schmuyle / Der Marktplatz von Limoges / Die Katakomben / Mit den Toten in der Sprache der Toten / Die Hütte der Babaj Jaga / Das große Tor von Kiew

Dauer ca. 120 Minten bis ca. 22.15 inkl. Pause

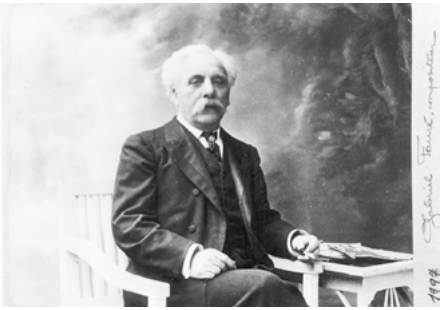
Zum Programm

Allein zu viert – das gilt natürlich auch für das Klavierquartett. Es gibt weit weniger Repertoire für diese Besetzung, entsprechend weit weniger feste Ensembles. Das Fauré Quartett gehört zu den herausragenden Formationen, seit Jahrzehnten tritt es in Gründungs-Besetzung auf – und da das Repertoire begrenzt ist, suchen die vier immer wieder nach neuem Stoff. Das wird auch heute Abend zu erleben sein. Dabei bewegen wir uns interessanterweise in einem Zeitraum von wenigen Jahren – alle Werke wurden in den 1870er Jahren vollendet.

Wenn man Ensembles frei entscheiden lässt, was sie spielen wollen, dann spielen sie Brahms – diese Erfahrung hat Oliver Wille in diesem Jahr immer wieder gemacht. Das Fauré Quartett stellt in seiner Auswahl das dritte Klavierquartett von Johannes Brahms als einzige Komposition für die Originalbesetzung in die Mitte des Abends. Den Rahmen bilden originelle Bearbeitungen. Zu Beginn stehen drei Lieder vom Namensgeber des Ensembles, von Gabriel Fauré. Sein 100. Todestag jährt sich in diesem Jahr am 4. November – ein Grund mehr, sich mit ihm zu beschäftigen. Mit ihm finden wir uns im Fin de Siècle und der Belle Epoque wieder, in edlen Salons, wo Fauré geschätzt war und sich einsetzte:

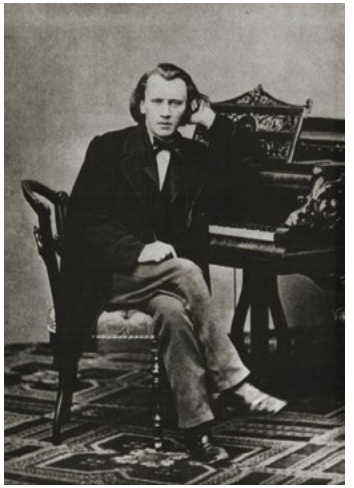
„Die Kunst und besonders die Musik haben für mich die Aufgabe, uns so weit wie möglich über die Wirklichkeit hinauszuheben."

Weil er so viel Kammermusik komponiert hat, wurde Fauré mitunter „französischer Brahms" genannt. 1845 in Pamiers, am Rand der Pyrenäen geboren, war schon früh klar, dass dieses jüngste von sechs Kindern hochbegabt ist. Neunjährig kam Fauré nach Paris, einer seiner Lehrer wurde sein Freund: Camille Saint-Saëns. Fauré fand seine Bestimmung als Organist, als Chorleiter, als Pianist. Mit Anfang 50 wurde er Professor für Komposition am legendären Pariser Konservatorium, Nadia Boulanger und Maurice Ravel gehörten zu seinen Schülern. Später, als Direktor, hat er sich sehr für die Entwicklung des Konservatoriums eingesetzt. Er



Gabriel Fauré, 1920

Clara Schumann und Joseph Joachim musizieren
(Konzert in Berlin, 20. Dezember 1854)
Pastell von Adolph von Menzel (1815–1905)



Johannes Brahms um/ca. 1850

hatte ein ähnliches Schicksal wie Ludwig van Beethoven, hörte kaum, was ihn aber nicht daran hinderte, weiter zu komponieren.

Sein Leben lang hat Fauré Lieder komponiert. Dietrich Zöllner hat drei, darunter das berühmte *Après un rêve* für Klavierquartett arrangiert, das Pablo Casals berühmt gemacht hat in seiner Version für Cello. Pablo Casals gehörte wie Fauré zu den zahlreichen Künstlern, die im Salon der Marguerite Baugnies, nach dem Tod ihres ersten Mannes de Saint-Marceaux, ein und aus gingen und von ihr gefördert wurden. Marguerite de Saint-Marceaux (1850–1930) muss eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit gewesen sein in aufregenden Zeiten, sie begrüßte in ihrem Salon einen Marcel Proust ebenso wie Colette oder Maurice Ravel. Fauré widmete der Mäzenin und Amateur-Pianistin sein op. 7, das drei Lieder umfasst, und ein Nocturne. Auch die beiden kurze Zeit später entstandenen Lieder aus op. 23 haben Widmungsträgerinnen: In Alice Boissonnet war Fauré verliebt; das Lied *Les Berceaux* spielt mit dem Reim von „vaisseaux" auf „berceaux" – Schiffe und Wiegen – das Motiv des Wiegens bzw. der Wellenbewegung wird hier virtuos ausgebreitet. Von diesem Lied gibt es beliebte Bearbeitungen für Violine. Opus 23 Nr. 2 besingt die Liebe; aus der duftigen literarischen Vorlage des produktiven französischen Schriftstellers Armand Silvestre (1837–1901) hat Gabriel Fauré ein weiteres Kleinod erschaffen, einen kurzen Moment unbesorgter Verliebtheit.

Dietrich Zöllner hat neben den drei Fauré-Liedern schon etliche Stücke für das Fauré Quartett arrangiert, darunter Lieder von Richard Strauss, die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner und auch einen Titel für das Album *Pop Songs*.

Das Konservatorium leitete Fauré bis 1920, sein letztes Werk war sein einziges Streichquartett; er starb am 4. November 1924 an einer Lungenentzündung und hinterließ der französischen Musik ein wichtiges Erbe, auch wenn er selbst bescheiden sagte:

„Wenn ich nicht mehr da sein werde, werdet ihr hören, dass man von meinem Werk sagen wird: ‚Wie – das war alles?' Und vielleicht wird man es vergessen. Macht euch keine Sorgen und seid nicht traurig deswegen. Das hat alles keine Bedeutung: Ich habe getan, was ich konnte. Möge Gott darüber befinden."

Von seiner unerfüllten Liebe zu Clara Schumann erzählen alle Klavierquartette von Johannes Brahms. Die Anfänge der Komposition der insgesamt drei Quartette reichen in die Zeit zurück, da Brahms in Clara Schumann verliebt war und sich um der Freundschaft mit Robert Schumann willen zurückhielt.

Die Begegnung mit Robert und Clara Schumann 1853 war für den jungen Brahms schicksalhaft. Mit der Komposition der Klavierquartette begann er wenig später, und kurz vor den Fauré-Liedern, im Juli 1875, hatte Brahms das dritte, das c-Moll Quartett endlich vollendet. Er war 42 Jahre alt und hatte darum in ähnlicher Weise gerungen wie um die Erste Sinfonie (die er im Sommer 1876 fertigstellen sollte). Über einen längeren Zeitraum hinweg hatte er an seinen insgesamt drei Klavierquartetten gleichzeitig gearbeitet. Für das c-Moll Quartett brauchte er am längsten: Über 20 Jahre hinweg nahm er sich immer wieder einzelne Sätze vor, brach ab. Das spielt lange bevor er sich mit der Königsgattung Streichquartett auseinandersetzte, für den Pianisten Brahms eine naheliegende Entscheidung. In der Gattung Klavierquartett hatte er zudem wenig Beispiele, an denen er sich abarbeiten konnte. Die ersten Entwürfe des c-Moll Quartetts standen noch in cis-Moll. Über die ersten beiden Sätze konferierte Brahms mit seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim. Daraufhin vollendete er zuerst das berühmte g-Moll Quartett und das zweite in A-Dur (1861), ehe er etliche Jahre später, 1869, den nächsten Anlauf nahm. Das c-Moll-Werk blieb sogar noch einmal liegen, diese Komposition eines einsamen Menschen, der sich in einer trostlosen Lage befindet. Seine Emotionen, die Verzagtheit rissen ihn dazu hin, zu empfehlen: „Denken Sie sich dabei einen, der sich gerade totschießen will und dem gar nichts Anderes mehr übrigbleibt." Eigentlich liebte Brahms es, Botschaften im Geheimen zu belassen, sich in Andeutungen zu ergehen. Seinem Verleger Simrock schrieb er nach der Fertigstellung des c-Moll Quartetts in seltener Offenheit, er könnte dem Notendruck ein Bildnis von Brahms „im Werther-Kostüm" beifügen. Deshalb ist es auch als „Werther-Quartett" bekannt. In Briefen spricht er von einer „Werther-Stimmung", von tiefer Verzweiflung. „Außerdem dürfen Sie auf dem Titelblatt ein Bild anbringen, nämlich einen Kopf – mit der Pistole davor. Nun können Sie sich einen Begriff von der Musik machen. Ich werde Ihnen zu dem Zweck meine Fotografie schicken! Blauen Frack, gelbe Hosen und Stulpstiefel können Sie auch anwenden …" (August 1875).

Das vollendete c-Moll Klavierquartett ist eine überwiegend dunkle Reise vom dramatischen, aufrüttelnden ersten Satz zum etwas aufgehellten, aber doch melancholischen Finale. Das typische Scherzo, den zweiten Satz, mochte Clara besonders. Es erinnert an andere Scherzo-Sätze von Brahms, steht wie das Scherzo der „FAE"-Sonate in c-Moll. Das Andante ist von großer Innigkeit geprägt, ein Moment der Ruhe zwischen all der Erschütterung. Im Finale geht Brahms von c-Moll nach C-Dur (wie schon im Scherzo) – und dennoch: Am Ende dürfen wir nicht ungebrochen schwelgen. Er zitiert das berühmte sogenannte „Schicksals-Motiv" aus der Fünften Sinfonie von Beethoven.

Die Uraufführung spielte Brahms im Goldenen Wiener Musikvereinssaal zusammen mit Mitgliedern des Hellmesberger-Quartetts. Im Publikum sitzen auch Cosima und Richard Wagner. Cosima schreibt in ihr Tagebuch: „Abends Quartett-Soirée von Hellmesberger, ich lerne Herrn Brahms kennen, welcher darin ein Klavier-Quartett eigener Faktur spielt, ein rot und roh aussehender Mann, sein Opus sehr trocken und gespreizt".

Von einer Aufführung mit ihm im Jahr 1885 gibt es diese Schilderung von Alwin von Beckerath: „Brahms spielte prachtvoll mit innigster Empfindung, und wir drei taten unser Bestes, ihm darin zu folgen. Bemerkenswert war, wie er im ersten Teil des letzten Satzes das Choralmotiv der Streicher nicht leise genug haben konnte; trotzdem wir schon *pp* spielten, zischte er noch immer. Es sollte nur wie ein Hauch aus weiter Ferne klingen, wie eine Vision. Die Wirkung ist dann allerdings auch ganz erschütternd. Das wenig bekannte Werk wurde so unser Paradestück und blieb es auch in späteren Jahren."

Ein Jahr bevor Brahms sein c-Moll Quartett vollendet hatte, 1874, komponierte Modest Mussorgsky die *Bilder einer Ausstellung*. Der russische Komponist hat damit eine sehr ungewöhnliche Idee realisiert, indem er zu Bildern komponierte, zu gleich zehn Bildern. Diese so berühmt gewordenen *Bilder einer Ausstellung* haben kein Vorbild, in der Romantik gibt es gerade zwei Werke, die sich auf Bilder beziehen, von Franz Liszt (*Totentanz* und *Hunnenschlacht*).

Ein Trauerfall inspirierte Mussorgsky zu der Komposition. 1873 war sein Freund, der Maler und Architekt Viktor Hartmann plötzlich verstorben. Mit ihm hatte Mussorgsky sich eng verbunden gefühlt, beide hatten sich für eine eigenständige russische Kunst im Sinne der Tradition des Landes eingesetzt. Eine Retrospektive mit Aquarellen und Zeichnungen von Viktor Hartmann in der Akademie in St. Petersburg brachte Mussorgsky auf die Idee, einige dieser Werke in Klänge zu übertragen. Vor ziemlich genau 150 Jahren, im Juni und Juli 1874 entstand der Klavierzyklus *Bilder einer Ausstellung*. Mussorgsky hatte sich schon länger mit Bildender Kunst auseinandergesetzt und ätzte: „Ich bin nicht gegen Sinfonien, sondern gegen die Sinfoniker – jene unverbesserlichen Konservatoren." Selbst vorwiegend Autodidakt, bildete Mussorgsky mit seinem Umfeld einen Gegenpol zu den Brüdern Anton und Nikolai Rubinstein, die kurz vorher in St. Petersburg und Moskau Konservatorien gegründet hatten.

Ilja Repin, Die Wolgatreidler (1873)

Portrait Modest Mussorgsky, von Ilja Repin

Auf seinem Schreibtisch hatte er das Bild *Die Wolgatreidler* von Ilja Repin stehen. So wollte er komponieren, energisch, realistisch, zupackend, seine Werke sollten die Schönheit feiern, die der Wahrhaftigkeit zuliebe auch das Hässliche umfasst. Es gibt ein berühmtes Porträt von Ilja Repin, kurz vor dem Tod Mussorgskys entstanden, in dem er ihn zwischen Todeskrankheit und Größe zeigt.

Die Bilder einer Ausstellung sind bewusst sehr kontrastreich angelegt, vom Gnom zum alten Schloss, von den Tuilerien zum Ochsenkarren, vom Markplatz von Limoges zu den Katakomben, von der Hütte der Baba-Jaga zum großen Tor von Kiew.

Wir hören das Arrangement für Klavierquartett von Dirk Mommertz mit dem russischen Pianisten Grigory Gruzman – wer die Aufnahme noch nicht kennt, wird sicher einige Überraschungen erleben, wie dieses Werk auch klingen kann. Im Beiheft zu der Aufnahme dieser originellen Fassung kann man nachlesen, was das Fauré Quartett dazu bewogen hat: Sowohl die *Bilder einer Ausstellung* als auch die *Études-Tableaux* von Sergej Rachmaninow sind auf Betreiben des Dirigenten Serge Koussevitsky orchestriert worden. Koussevitsky hatte Maurice Ravel beauftragt, den Klavierzyklus in eine Orchesterfassung zu verwandeln – seitdem steht dieses Werk regelmäßig auf den Spielplänen, und es hat immer wieder zu weiteren Bearbeitungen inspiriert.

Raliza Nikolov

Die Musiker des **Fauré Quartetts** gründeten sich im Fauréjahr 1995 an der Musikhochschule in Karlsruhe. 2006 unterschrieb das Fauré Quartett einen Vertrag mit der Deutschen Grammophon und war für alle sichtbar in der Champions League des Klassikgeschäfts angekommen.

Es entstanden hoch gelobte Alben mit Werken von Mozart, Brahms, Mendelssohn und den Popsongs von Peter Gabriel bis Steely Dan sowie ein Album bei Sony Classical mit Quartetten von Mahler und Strauss. Darüberhinaus machte das Quartett mit der Weltersteinspielung der eigens arrangierten Meisterwerke von Mussorgskys “Bilder einer Ausstellung” und Rachmaninoffs “Etudes tableaux” beim Label Berlin Classics von sich reden. Ihre Experimente und Entdeckungen werden hoch geschätzt: Ob sie mit der NDR Big Band spielen, mit Künstlern wie Rufus Wainwright oder Sven Helbig zusammenarbeiten, in Clubs wie Berghain, Cocoon Club oder „Le Poisson Rouge“ in New York auftreten oder im KIKA sowie durch „Rhapsody in School“ Kinder für Kammermusik begeistern. 2010 bekam das Ensemble den ECHO Klassik für „Klassik ohne Grenzen“ verliehen, der zweite seiner Art nach den „Klavierquartetten“ von Johannes Brahms („Kammermusikeinspielung des Jahres“ 2008).

Darüber hinaus gehörte die künstlerische Leitung des „Festspielfrühlings Rügen“ ebenso zu den herausragenden Aktivitäten des Fauré Quartetts wie die Arbeit als „Quartet in Residence“ an der Karlsruher Musikhochschule.

Das Spektrum der Ehrungen reicht vom Preis des Deutschen Musikwettbewerbs, dem Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und Internationalen Wettbewerbspreisen über die Deutsche Schallplattenkritik bis hin zum Brahmspreis 2012 und dem Musikpreis der Stadt Duisburg 2012. Welttourneen tragen diese Kompetenz in die Ferne, internationale Meisterkurse geben sie an Studenten weiter. Die Mitglieder unterrichten außerdem an den Universitäten der Künste in Berlin und der Hochschule für Musik und Theater München.

Deutschlandfunk Kultur

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend.
Jederzeit.

In der Dlf Audiothek App,
im Radio über DAB+ und UKW
deutschlandfunkkultur.de/konzerte

NEU!

Wendland OnDemand

ERLEBE DEINEN FLEXIBLEN ÖPNV

ÖPNV-FAHREN

AUF BESTELLUNG.

WendlandMobil
clever von A nach B

Bestelle jetzt
Wendland OnDemand!
Per App oder Telefon.
05841 - 977 350
mobil-im-wendland.de/ondemand

Gefördert durch: Bundesministerium für Digitales und Verkehr aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Wir danken unseren Förderern, Partnern und unserem Sponsor

Förderer

NDR Musikförderung in Niedersachsen
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Anja Fichte Stiftung
Stiftung Niedersachsen
Lüneburgischer Landschaftsverband
Niedersächsische Sparkassenstiftung
Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg
Sparkassenkulturstiftung Lüchow-Dannenberg
funk STIFTUNG
Karl Klingler-Stiftung
Deutscher Musikwettbewerb DEUTSCHER MUSIKRAT

Landkreis Lüchow-Dannenberg
Stadt Hitzacker (Elbe)

Sponsor

LOTTO Niedersachsen

Partner

Musikland Niedersachsen
Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue
LEUPHANA
reservix dein ticketportal
freie Schule Hitzacker

Kulturpartner

NDR kultur

Medienpartner

Deutschlandfunk Kultur

JUBILÄUM - Die 80. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 26.7. – 3.8.2025

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autorin Programmtexte:** Raliza Nikolov; **Redaktion/Anzeigen:** Chantal Nastasi, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Hannes Paefgen; **Redaktionsschluss:** Juni 2024, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): Chaos Quartett © Andrej Grilc, Fauré, Clara Schumann und Joseph Joachim, Brahms, Repin, Mussorgsky AKG Images, Fauré Quartett © Tim Klöcker. Wir haben uns umfassend bemüht, alle Abdruckrechte zu klären. In den Fällen, in denen das nicht gelang bzw. die Verwendung womöglich nicht korrekt vorgenommen wurde, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Kommunikation. Sollten rechtmäßige Ansprüche bestehen, werden wir uns darum kümmern. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Hinweis: Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.

Mit unseren **Kultur-Abos** sehen Sie nur das, was Sie wirklich wollen! Ob **Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr,** Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst und erhalten Ihre Tickets inkl. HVV frei Haus! **Jetzt per Telefon, E-Mail oder über die Homepage bestellen!**

theatergemeinde hamburg

Seht doch »was Ihr wollt«!

TheaterGemeinde Hamburg e.V.
Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg
Postfach 10 55 23, 20038 Hamburg

Telefon: 040 / 30 70 10 70
info@theatergemeinde-hamburg.de
www.theatergemeinde-hamburg.de

Montag
29.7.24

Sommerliche Musiktage Hitzacker